

Worbs erklärt ihn für den noch jetzt sogenannten weißen Stein, 1 Stunde nördlich von Rammenu, der auch Hohenstein heiße, die Elsterquellen beherberge, und durch seine kesselförmigen Vertiefungen auf ehemaligen Götzendienst schließen lasse. Hierzu würden sich mancherlei Bemerkungen machen lassen; denn a) ist dieser Felsen nicht 1 Stunde nördlich, sondern eine halbe Stunde nordwestlich von Rammenu; b) heißt er nicht Hohen-, sondern Hochstein, auch Hubrig (= Hohberg), und hat auch den gangbaren Namen Sibyllen- (nach einer vagen Hypothese ursprünglich Sibinnen-) Stein; daß er aber c) auch weißer Stein genannt werde, ist mir nicht bekannt; d) trägt er zwar, als ein Gebirgsknoten, die Quellen der Röder und mehrerer anderer Bäche, aber nicht die der Elster, welche vielmehr am Hundstein und Lännigtberge entspringt; hier scheinen Schenks Karten irre geleitet zu haben. Dem Allen sey indessen, wie ihm wolle: ich kann mich, bei des Berges Lage, unmöglich davon überzeugen, daß er solle an der Grenze des bischöfl. Gebietes gelegen haben, sobald Rammenu nicht ebenfalls bischöflich war; man darf nur die erste gute Karte zur Hand nehmen, um sich von der Unmöglichkeit zu überzeugen. Außerdem weiß man auch durchaus nichts davon, daß der Sibyllenstein jemals zu Stolpen gehört hätte. So lange ich daher nicht nähere Erkundigung einzuziehen vermag, halte ich den albus lapis für eine Felsenklippe des Schärflings oder Butterberges, nördlich von Bischofswerda, wobei die Grenze nicht nur im Allgemeinen die zu erheischende Richtung beibehält, sondern auch der heutigen des Amtes Stolpen treu bleibt, und uns nächst zu dem fons prope Tutize oder Tutitz bringt. Denn daß dieser Name die heutige Wüstung Leupitz in der Gegend des Schärflings *)

*) Worbs drückt dies so aus: bei Schönbrunn, nordöstlich von Bischofswerda.